

EnAW : Dienstleistungsplattform für Unternehmen

Autor(en): **Zürcher, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



EnAW: Dienstleistungsplattform für Unternehmen

INTERNET

Energie-Modell Zürich:
www.energie-modell-zuerich.ch

Energie-Agentur der Wirtschaft EnAW:
www.enaw.ch

Programm EnergieSchweiz:
www.energie-schweiz.ch

Agentur für erneuerbare Energien und
 Energieeffizienz AEE:
www.erneuerbar.ch

Im Rahmen einer Zielvereinbarung der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) können Unternehmen Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz und Ziele zur Reduktion der CO₂-Emissionen mit dem Bund vereinbaren. Werden diese in einem Audit des Bundes als ausreichend anspruchsvoll anerkannt, berechtigen sie zur Befreiung von einer möglicherweise einzuführenden CO₂-Lenkungsabgabe.

Die Energie-Agentur der Wirtschaft organisiert diesen Prozess, indem sie Unternehmen zu Gruppen zusammenfasst – je nach Methode der Zielsetzung in so genannten Energiemodell- oder Benchmarkmodell-Gruppen. Im ersten Fall werden die Ziele aufgrund der unternehmensspezifischen Reduktionspotenziale formuliert, im zweiten aufgrund eines extern bestimmten Benchmarks.

Mittlerweile haben rund 900 Unternehmen der EnAW das Audit bestanden und weitere stehen davor. So engagieren sich heute rund 1300 Un-

ternehmen im EnAW-Prozess zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Obwohl in den meisten Firmen der EnAW der Umsatz und der Produktionsoutput deutlich zulegen, dürften die CO₂-Emissionen bis 2010 um gut 400 000 Tonnen tiefer liegen, als im Jahr 1990.

DAS KMU-MODELL IST AUSSCHLIESSLICH INTERNETBASIERT.

ternehmen im EnAW-Prozess zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Obwohl in den meisten Firmen der EnAW der Umsatz und der Produktionsoutput deutlich zulegen, dürften die CO₂-Emissionen bis 2010 um gut 400 000 Tonnen tiefer liegen, als im Jahr 1990.

Effizienztarif für Unternehmen

Das Elektrizitätswerk Zürich (EWZ) – und im Gefolge vermutlich andere Elektrizitätswerke – beabsichtigt, ihren Stromkonsumenten aus der Wirtschaft einen so genannten Effizienztarif anzubieten. Dabei sollen Firmen, die sich für eine langfristige Reduktion ihres Energieverbrauchs verpflichten, in den Genuss eines ver-

Internetbasiertes KMU-Modell

Das KMU-Modell der EnAW ist eine Zielvereinbarung, die zur Teilnahme an diesem Effizienztarif berechtigt. Jener Teil der Kunden des EWZ, die bereits Teilnehmer in einer der bestehenden

günstigen Stromtarifs kommen. Voraussetzung dafür ist eine Zielvereinbarung mit der EnAW. Weil das Benchmarkmodell 30 Unternehmen der gleichen Art braucht und erst noch in der Anwendung sehr komplex ist, hat die EnAW mit Unterstützung des EWZ das neue KMU-Modell entwickelt.

Energiemodell- und Benchmarkmodell-Gruppen der EnAW sind, können ebenfalls direkt am EWZ-Effizienztarif teilnehmen.

Das KMU-Modell ist – ausser bei der Zielfestlegung – ausschliesslich internetbasiert. Zielgrösse ist die Energieeinsparung in kWh. Die Verbesserung der Energieeffizienz sowie der CO₂-Intensität werden vom KMU-Modell im Hintergrund berechnet. Somit eignet sich das KMU-Modell auch dazu, den Grossverbraucherparagrafen in kantonalen Energiegesetzen mittels so genannter Universalzielvereinbarung zu erfüllen, um so die Befreiung von Detailvorschriften zu erlangen (z. B. in den Kantonen ZH, TG, SG, AI, NE).

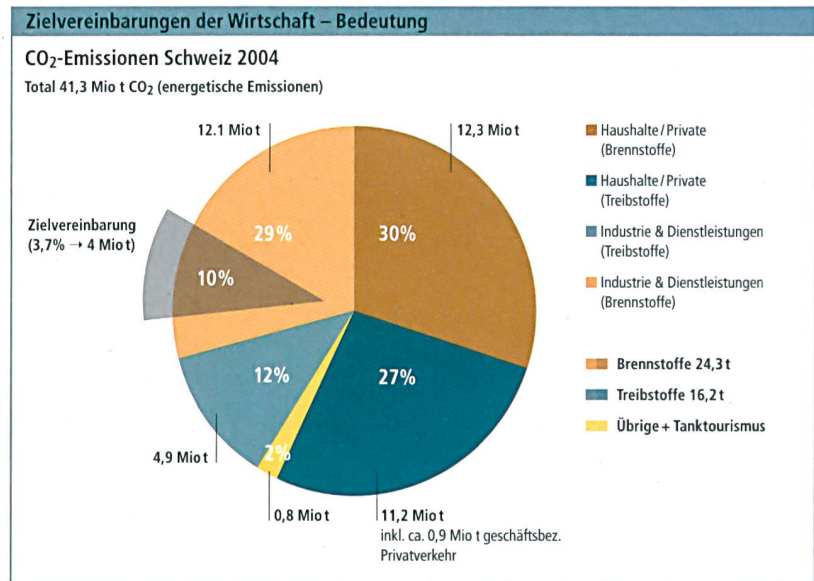
Unter gewissen Voraussetzungen können sich die Firmen gleichzeitig auch von der geplanten CO₂-Lenkungsabgabe befreien lassen.

Auf Herz und Nieren geprüft

Herzstück des KMU-Modells ist ein Energie-Check-up, der durch die EnAW beim Unternehmen durchgeführt wird. Auf dieser Grundlage werden die jährlichen Einsparziele festgelegt. Die Massnahmen sind so gewählt, dass sie grundsätzlich wirtschaftlich sind und sich Investitionen in einem vernünftigen Zeitraum amortisieren lassen. Die Unternehmen sind frei in der Auswahl der Massnahmen. Wichtig ist das jährliche Monitoring. Das Unternehmen gibt internetbasiert seine Daten – Energieverbrauch und durchgeführte Massnahmen – ein. Es erhält dann, ebenfalls internetbasiert, die Information, ob sie sich auf Zielkurs befindet.

Anfang dieses Jahres ist das KMU-Modell in die Umsetzungsphase getreten. Es ist zu erwarten, dass die damit eingebundenen Unternehmen insgesamt einen wichtigen Beitrag zur rationalen Energieverwendung und zum Klimaschutz beitragen werden.

Dr. Max Zürcher, Geschäftsleiter EnAW



Freiwillige Zielvereinbarungen: weltweit einmaliges Modell

Zielvereinbarungen sind wahre Erfolgsprodukte im Programm EnergieSchweiz, wie die Wirkungsanalyse 2004 eindrücklich zeigt: Bis Ende 2004 wurden über 1000 Unternehmen in einem freiwilligen Zielvereinbarungsprozess zur Steigerung der Energieeffizienz in Produktion und zur Reduktion von CO₂-Emissionen eingebunden.

Für das bisher Erreichte gebührt der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) Anerkennung. Die Agentur hat seit der Unterzeichnung des Leistungsvertrags im Juli 2001 den oft steinigen Pfad der Förderung von Energieeffizienz in Unternehmen – trotz langer Zeit unklarer Rahmenbedingungen – mit Erfolg beschritten.

Unternehmen sind verunsichert

Und trotzdem gleicht dieser Weg einer steten Gratwanderung: Je nach Stand des Barometers in der Schweizer Klimapolitik wechseln sich Erfolgserlebnisse durch die Einbindung weiterer Unternehmen in Zielvereinbarungen ab mit dem Zögern interessierter Firmen, eine solche freiwillige Vereinbarung zu unterzeichnen. Dies aufgrund der Ungewissheit über die künftigen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der CO₂-Abgabe.

Blenden wir zurück: Der Bundesrat hat sich im März 2005 für eine CO₂-Abgabe auf Brennstoffe und den Klimarappen auf Treibstoffen ausgesprochen. Dies war für viele Unternehmen wieder Ansporn, mit der EnAW eine Zielvereinbarung abzuschliessen. Bis Ende 2005 waren 66 Zielvereinbarungs-Gruppen der EnAW auditiert, drei steckten noch im Auditprozess.

Diese Gruppen emittieren rund 3,2 Millionen Tonnen CO₂, zusammen mit der Vereinbarung cemsuisse, dem Verband der Schweizerischen Zementindustrie, sind es über 3,8 Millionen Tonnen. Die EnAW-Gruppen setzen sich zum Ziel, ihre Emissionen bis im Jahr 2010 gegenüber dem Ausgangsjahr 2000 (in Einzelfällen 2001 bzw. 2002) um effektive 250 000 Tonnen CO₂ – oder sieben Prozent – zu reduzieren.

Chance nutzen

Mit der definitiven Einführung der CO₂-Abgabe würden mindestens zehn weitere Gruppen sowie zahlreiche Einzelunternehmen Zielvereinbarungen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Reduktion der CO₂-Emissionen unterschreiben: Die Reduktionsleistung 2000–2010 der EnAW-Unternehmen würde sich somit auf über 300 000 Tonnen CO₂ erhöhen.

Mit diesem weltweit einzigartigen Modell besteht die Chance, rund 45 Prozent der durch die Schweizer Wirtschaft verursachten CO₂-Emissionen in Zielvereinbarungen einzubinden. Doch mit der Lancierung des Klimarappens auf Brennstoffen als weitere Alternative zur CO₂-Abgabe ist die Erreichung dieses Zieles in Frage gestellt – und das bis anhin erfolgreiche Modell der neuen Partnerschaft zwischen Bund und Wirtschaft wäre wieder gefährdet.

Andreas Mörkofer,
Leiter Bereich Industrie und Dienstleistungen, BFE